Streik der LKW-Fahrer in Gräfenhausen
Gemeinsame Solidaritätserklärung

Wir unterstützen die Solidaritätserklärung der Europäischen Transportarbeiter-Föderation (ETF) sowie der Internationalen Transportarbeiter-Föderation (ITF)

Viele LKW-Fahrer:innen in ganz Europa und auf der ganzen Welt haben sich von dem Mut und der Kampfbereitschaft der georgischen und usbekischen Lkw-Fahrer inspirieren lassen, die seit mehreren Wochen gegen unmenschliche Bedingungen und die Nichtzahlung ihrer Löhne durch das polnische Transportkonsortium Lukmaz, Agmaz und Imperia streiken. Von ihrem Streikposten auf dem Parkplatz in Gräfenhausen bei Frankfurt am Main aus haben sie trotz Drohungen und Einschüchterungen durch angeheuerte Schlägertrupps, die ihren Streik brechen wollten, ausgeharrt und geschworen, ihr Lager aufzuschlagen, bis Ihre Forderungen erfüllt sind.

Seit einem Jahr sind wir - Vertreter:innen der Betriebsseelsorge in Bistum Aachen, der KAB der Diözese Aachen und des Sachausschusses Kirche und Arbeiterschaft in der Kirchenregion Aachen - auf den Rastplätzen im Aachener Umfeld unterwegs, um vor allem die osteuropäischen Fahrer:innen in der Logistikbranche über ihre Rechte zu informieren – zugleich erfahren wir, wie untragbar die rechtliche Situation und die Arbeitsbedingungen dieser Menschen sind.

Wir sind darum solidarisch mit den Streikenden in Gräfenhausen und unterstützen ihre berechtigten Forderungen: gerechte Entlohnung für die Arbeit, die sie leisten, um die europäischen Lieferketten in Gang zu halten, Achtung ihrer gesetzlichen Rechte und die Gewährung der Würde, des Respekts und des Schutzes, der ihnen zusteht.

Wir schließen uns darum der Solidaritätserklärung der Europäischen Transportarbeiter-Föderation (ETF) sowie die Internationale Transportarbeiter-Föderation (ITF) an: „Wir sind uns bewusst, dass alle Streikenden, Waren für große multinationale Unternehmen befördern, darunter Speditionen und große Produktions- und Einzelhandelsunternehmen, die in der Lieferkette weiter oben stehen. Diese milliardenschweren Unternehmen sind nach deutschem Recht verpflichtet, dafür zu sorgen, dass die Menschen- und Arbeitsrechte in ihrer gesamten Lieferkette geachtet werden. Es sind Unternehmen, die zu lange die Augen vor den kriminellen Handlungen von Unternehmen wie Lukmaz, Agmaz und Imperia und den Arbeitsmissbräuchen im europäischen Straßentransport verschlossen haben. Heute schließen wir uns diesen Stimmen an und fordern alle Unternehmen, die Lukmaz, Agmaz und Imperia unter Vertrag haben oder Unteraufträge vergeben, auf, Verantwortung für ihre Lieferketten zu übernehmen. Diese Unternehmen müssen sicherzustellen, dass alle Fahrer eine transparente Dokumentation über die Löhne, die Bedingungen und die ihnen zustehenden Rechte erhalten und dass das Konsortium sinnvolle Verhandlungen mit seinen Fahrern und deren Vertretern aufnimmt. Dieser Streik hat eine Bedeutung, die weit über den Lohn, der jedem der Streikenden zusteht, und die Ausbeutung, der sie ausgesetzt waren, hinausgeht. Die mutige kollektive Aktion hat die strukturellen Probleme im europäischen Straßentransport für alle sichtbar gemacht und gezeigt, dass die großen multinationalen Unternehmen in der Lieferkette zuhören und mit den Transportarbeitern zusammenarbeiten müssen, um diese Probleme zu lösen und zu beseitigen.“

Aachen, den 14.04.2023

Netzwerk Sachausschuss Kirche und Arbeiterschaft in den Kirchenregionen Aachen, der Betriebsseelsorge im Bistum Aachen und der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung der Diözese Aachen - mit Unterstützung von Fairer Mobilität und den Beratungsstellen Arbeit in der Städteregion Aachen und im Kreis Heinsberg.